

» Wer hoch sitzt, kann auch tief fallen«

Der Biosektor stellt hohe Ansprüche an sich selbst, entsprechend streng wird er von der Öffentlichkeit beobachtet. Läuft etwas nicht wie geplant, geht die Presse schnell hart ins Gericht. Deshalb braucht es Fingerspitzengefühl in der Kommunikation nach außen.

Susanne Salzgeber hat sechs Presseprofis aus der Branche zu ihrer Arbeit befragt.



Susanne Kiebler
Pressesprecherin von Demeter e.V.

Zu Frage 1: Die Ansprüche an uns Bios sind besonders hoch, Menschen erwarten von uns mehr als von anderen Lebensmittelproduzenten. Zu Recht, wie ich finde, denn wir sind auch weit mehr als das – und stehen für besonders hohe Standards und Anspruch. Dass die Enttäuschung und Empörung über einen Skandal in der Biobranche groß sind, liegt daran, dass sie berechtigterweise für eine heilere Welt steht, in der es gesünder, fairer, tierfreundlicher, ... zugeht. Dazu kommt, dass die Biobranche den Ruf eines Klassenprimus hat. Und dem wurde natürlich schon immer besonders gern ein Fehler nachgewiesen! Da ist dann vielleicht auch ein wenig Schadenfreude dabei. Umso wichtiger für uns, dass wir einerseits zeigen, dass auch in unserer Welt nicht alles perfekt ist und dass wir uns weiterentwickeln wollen und müssen. Andererseits müssen wir immer wieder kommunizieren, dass wir nicht für die „happy few“ produzieren, sondern einen gesamtgesellschaftlichen Wandel anstreben – von dem alle profitieren!

Zu Frage 2: Betrugsfälle jeglicher Art, die das Vertrauen in Bio und Demeter mindern würden, sind für mich als Pressesprecherin mein Horrorszenario. Sich die schrecklichsten Krisen auszumalen, macht keinen Spaß – und ich hoffe, sie treffen auch nie ein. Generell wären dies auch Vorfälle, die die Gesundheit gefährden (ich erinnere mich an EHEC), Tierwohlkandale auf Höfen oder andere kriminelle Machenschaften. Ich habe aber sowohl großes Vertrauen in unsere Mitglieder, als auch arbeiten meine Kolleg*innen im Qualitätsmanagement kontinuierlich daran, Risiken zu minimieren.

Zu Frage 3: Darf ich groß denken? Dann zum „großen Bürgerfest“ nach der gelungenen Transformation! Agrar-, Ernährungs- und Verkehrswende sind vollendet, der Klimawandel gestoppt. Es gibt ein strenges Lieferkettengesetz – oder noch besser: Es ist bereits überflüssig geworden, weil alle Lieferketten transparent und fair geworden sind. Das Wirtschaften in Stoffkreisläufen ist der neue Standard und die dann neu geschlüpften Insekten- und Bodentierchen-Populationen sind wahre Babyboomer. Das muss gefeiert werden, findet Demeter wie auch die gesamte Biobranche: Gemeinsam laden wir zu einer unendlichen Bürgertafel-Kette kreuz und quer durchs ganze Land, in dem nach der längst überstandenen Corona-Pandemie alle bei bestem Essen – es gibt generell nur noch Bio und Biodynamisches – wieder miteinander feiern dürfen, und zwar ausgiebig! ▶

Unsere Fragen:

Frage 1: Die Presse reagiert beim Verdacht eines Bioskandals besonders sensibel. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Frage 2: Zu welchem Krisenszenario möchten Sie niemals eine Pressemitteilung rausschicken müssen?

Frage 3: Zu welchem positiven Ereignis oder welcher Entwicklung würden Sie gerne zu einer Pressekonferenz einladen?



Lisa Mann

Pressesprecherin der Assoziation ökologischer Lebensmittelhersteller e.V. (AÖL)

Zu Frage 1: Natürlich reagiert die Presse bei Bio besonders sensibel. Wer hoch sitzt, kann tief fallen – das eignet sich hervorragend für einen Skandal. Und die Biobranche selbst hat in der öffent-

lichen Kommunikation lange vor allem eines geprägt: eine abgrenzende, in sich geschlossene, traditionelle Sprache. So wurde und wird das Image der „elitären Branche“ von den Akteur*innen unbewusst noch befeuert und die Presse reagiert entsprechend. Das Problem daran: Es geht heute in den Medien oft mehr darum anzuklagen, als aufzuklären. Hier muss sich die Presse auch an die eigene Nase fassen. Missstände aufzudecken ist wichtig und richtig – keine Frage. Aber dann muss auch tatsächlich die Verbesserung einer Situation im Vordergrund stehen.

Zu Frage 2: Klimakrise, Verlust der Artenvielfalt, Greenwashing statt Nachhaltigkeit ... die Liste ist lang. Leider müssen wir immer wieder Pressemitteilungen zu Krisensituationen herausgeben, die wir eigentlich längst bewältigt haben sollten. Diese Themen sind zum Teil seit Jahrzehnten im Blick und trotzdem hat sich wenig bis nichts geändert. Wir sind also längst im Krisenszenario angekommen.

Zu Frage 3: Zum wahr gewordenen Best-Case-Szenario der AÖL: Die politischen Rahmenbedingungen und das gesellschaftliche Miteinander sind so gestaltet, dass wir konstruktiv in Richtung Zukunft denken und handeln – und Herausforderungen auch anpacken können. Lösungen finden wir gemeinsam auf Augenhöhe, Ideen und Konzepte entstehen im fairen Wettbewerb. Und wir haben den Willen, das Know-how und die geeigneten Bedingungen, diese dann auch umzusetzen.



Lukas Nossol

Leitung Kommunikation bei Dennree GmbH

Zu Frage 1: Die moralische Fallhöhe ist besonders hoch. Das verspricht natürlich einen spannenderen Artikel.

Zu Frage 2: Wenn sich die europäische Politik vollends von Bio als Zukunftsthe-

ma verabschieden würde und den Einsatz von Ackergiften forciert.

Zu Frage 3: Haben wir gerade gemacht ;-) Der Naturkost-Fachhandel stellt sich zukunftsicher auf, um auch weiterhin die Wahrhaftigkeit hinter Bio zu sichern.



Gerald Wehde

Leiter Agrarpolitik und Kommunikation von Bioland e.V.

Zu Frage 1: Verbraucher*innen greifen zu Bio, weil sie damit auch ein Stück Umwelt-, Klima- und Tierschutz einkaufen sowie hochwertige Nahrungsmittel für ihr eigenes Wohlbefinden konsumieren möchten. Diese hohe

Erwartungshaltung wird bei einem Bioskandal erschüttert. Die Verbraucher*innen fühlen sich betrogen und die Presse versteht sich hier als ihr Anwalt, was auch gut und richtig ist. Problematisch wird das nur, wenn Medienvertreter*innen sich auf einen solchen Fall stürzen, ohne Hintergründe aufzuklären, den Fall in Relation zu setzen und mit den beteiligten Akteur*innen zu sprechen, bevor ein reißerischer Beitrag daraus wird. Leider beobachten wir in den vergangenen Jahren vermehrt eine einseitige Berichterstattung bei Skandalen, die oftmals von Tierschutzorganisationen ans Tageslicht gebracht werden, um Nutztierhaltung gene-

rell abzuschaffen. Es ist in solchen Fällen sehr schade, dass durch einige wenige schwarze Schafe eine gesamte Branche in Verruf geraten kann.

Zu Frage 2: „Ökolandbauförderung eingestellt – Bioland-Mitglieder bangen um Zukunft“: Eine Verschlechterung der aktuellen Förderpolitik wäre der Supergau für die gesamte Ökobilanche und den Erhalt unserer Lebensgrundlagen. Bei dieser Headline wären zahlreiche Biobetriebe in großer Bedrängnis. Auch Umsteller*innen würde es kaum noch geben.

Zu Frage 3: „100 Jahre Bioland – 100 Prozent Ökolandbau in Deutschland“: Im nächsten Jahr feiert Bioland 50-jähriges Jubiläum. Wenn wir in weiteren 50 Jahren diese Headline lesen dürften, wäre das eine große Errungenschaft. Aber jetzt hoffen wir zunächst einmal, dass das Ziel der Bundesregierung von 20 Prozent Ökolandbau bis 2030 erreicht wird. Danach sehen wir weiter. Die Ausgestaltung der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik wird hier maßgebend sein.



Markus Fadl

Pressesprecher von Naturland e.V.

Zu Frage 1: Wir haben als Ökobranchie einen hohen Anspruch an uns selbst, an dem man uns zu Recht auch misst. Wenn wir schärfer kritisiert werden als etwa die konventionelle Landwirtschaft, dann heißt das auch, dass man uns in diesem

Anspruch ernst nimmt. Das ist zunächst einmal gut. Allerdings ist auch die moralische Fallhöhe besonders groß. Und in einer bildgetriebenen Öffentlichkeit, die auf Vereinfachungen und klare Kontraste setzt, wird diese Fallhöhe umso höher, je weiter die Öffentlichkeit von der landwirtschaftlichen Realität auf den Betrieben weg ist. Wir können darauf nur mit Transparenz reagieren: erklären, erklären, erklären.

Zu Frage 2: Krisen sind nie schön – egal welche. Wichtig ist nur, dass man sich einer Krise stellt, das heißt, offen und ehrlich kommuniziert. Voraussetzung ist, dass im Krisenfall alle im Team gut zusammenarbeiten, um alle wichtigen Informationen zu bündeln – und dass dabei möglichst keine Fehler passieren. Wirklich verheerend wäre es, wenn in der Krise Dinge kommuniziert werden, die sich hinterher als falsch herausstellen. Denn dann fragt niemand mehr, ob das nur Dummheit war oder Absicht.

Zu Frage 3: Die Ökoverbände im Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) stellen mit dem Deutschen Bauernverband einen gemeinsamen Stufenplan zur schrittweisen Ökologisierung der gesamten Landwirtschaft vor.



Eva Kiene

Pressesprecherin Rapunzel GmbH

Zu Frage 1: An Bioprodukte werden besonders hohe Erwartungen gestellt, auch seitens der Verbraucher*innen. Denn Biokäufer*innen zahlen bewusst einen höheren Preis, um sich selbst und der Umwelt etwas Gutes zu tun. Skandale

sollte es da nicht geben. Nachrichten über mögliche Bioskandale haben daher aufgrund des gefühlten Widerspruchs eine ganz besondere Sprengkraft – und erfahren so auch eine hohe Aufmerksamkeit bei den Leser*innen.

Zu Frage 2: „Keine zertifizierten Bioprodukte mehr in Europa: Aufgrund inzwischen unvermeidbarer Belastung von Lebensmitteln mit umweltbedingten Schadstoffen, Pestiziden und gentechnisch veränderten Organismen ist die Zertifizierung von Lebensmitteln

nach der Bioverordnung nicht mehr möglich. Analysen zeigen, dass in allen Lebensmitteln Spuren oder größere Einträge dieser ubiquitären Belastungen nachweisbar sind, auch wenn sie aus kontrolliert biologischem Anbau oder Herstellung stammen.“ Ich bin aber optimistisch, dass ich niemals eine solche Pressemeldung versenden muss. Denn Biolebensmittel sind aus meiner Sicht die bestmögliche Antwort auf unsere Klimafrage und die Sicherung der Welternährung. Und diese Lösung wird sich auch durchsetzen.

Zu Frage 3: Deutschland (gerne auch ganz Europa) legt als staatliches Ziel fest, die Landwirtschaft auf 100 Prozent Ökoanbau umzustellen. Die Bundesregierung stellt ein Programm vor, wie dies realisiert werden kann. Wir informieren in der Pressekonferenz, was das für uns als Biohersteller*innen bedeutet – Chancen und Herausforderungen.

BvG-Elementar-Schwefel mit BOR

Zuverlässige, kontinuierliche Schwefel- und BOR-Versorgung mit bodenverbessernder Wirkung

schnelle und anhaltende Wirkung

geringe bis keine Auswaschung

reduziert Pilz-, Rostkrankheiten und Rhizoctonia Solani

verbessert die Phosphatverfügbarkeit

ca. 30% weniger Ammoniakverluste bei Gülle & Gärrest

Wildschweine und Wühlmäuse meiden die mit BvG-Elementarschwefel gedüngten Flächen.





BvG Bodenverbesserungs-GmbH
Ihr Boden lebt, dank BvG

Telefon +49 8427 985 7117
Fax +49 8427 985 7118
E-Mail info@bvg.gmbh
Web www.bvg.gmbh

